Gestrüpp, jedesmal den zwitschernden, nicht unangenehmen Gesang und bald darauf einen Lockton hören, der sehr laut ist und an *Crex pratensis* erinnert; dieser wird auch beim Herumschwärmen gehört. Dieses Aufsteigen geschieht auch bei Mondschein und währt bis Anfang März. Gegen Mitte dieses Monats hat das Weibchen ein künstliches Nest aus wenigen Halmen im Gestrüpp am Erdboden angelegt, welches 3 — 4 Eier enthält. Diese sind 1¾" lang, 1¼" dick, schmutzig lehmfarbig, mit vielen rostbraunen, grünen und schwärzlichen Flecken besäet.

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 2.

Auszüge aus meinem ornithologischen Tagebuche.

Von

W. Hintz I.

Sterna fluviatilis. Seit 12 Jahren — da ich an meinem jetzigen Wohnorte (in Pommern) bin — findet sich alle Jahr ein Pärchen von oben benannter Art auf einem alten circa 10 Morgen grossen Teiche hier ein, ohne jedoch zu brüten. Im Jahre 1847 erschienen drei Stück, sonst immer nur ein Päärchen. In diesem Teiche befinden sich drei alte Stubben, welche 1 bis 2 Fuss über dem Wasserspiegel hervorragen, auf welchen sie, wenn sie gefischt haben, sich niederlassen um auszuruhen. Sie entfernen sich nicht über 1500 Schritt von diesem Teiche. Auffallend ist es noch, dass sie sich gegenseitig einer den andern füttern und zwar wird jedesmal der zuerst auf diesen Stubben sitzende von dem andern mit Nahrung versehen.

Ciconia alba zog im Jahre 1854 den 28. August fort, was für die jungen Störche sehr spät war, weil dieselben in der Regel vom 1 — 14. August hier weggezogen sind, worauf die Alten sich noch 14 Tage verweilten und uns gegen den 1. September verlassen haben. Ueberhaupt sind dieses Jahr wenig Junge ausgekommen, denn ich habe unter 30 Nestern nur in einem zwei Junge bemerkt,

denn wo auch mehrere sich im Neste befanden, wurden dieselben bis auf eins ausgeworfen. In mehreren Nestern kamen keine Jungen aus und einzelne Nester waren gar nicht besetzt. — Am 23. August zog ein Flug von circa 100 Stück hoch in der Luft.

Von dem auf meiner Scheune brütenden Pärchen wurde 1851 einer zufälliger Weise erschossen; der zurückgebliebene fütterte die drei Jungen mit Mühe und Sorgfalt gross, und zog mit denselben zu gleicher Zeit am 1. September desselben Jahres fort. Seit der Zeit kommt jährlich ein Storch — was, wie ich glaube, das Männchen ist — und hält das Nest besetzt, ohne sich zu paaren, obgleich sich Liebhaberinnen genug einfinden. Auch leidet er nicht, dass Andere das Nest in Besitz nehmen.

Im Jahre 1830, wo hier die Cholera zuerst auftrat, fanden sich im Frühjahre in dem Dorfe Barzwitz 12 Paar Störche mehr ein, ausser den fünf Pärchen, welche daselbst jährlich brüteten; nach langem Kampfe baueten sich die fremden Gäste an und brachten auch mehrentheils Junge aus, jedoch im Jahre 1831 kamen nur die alten fünf Stammpaare und nur ein Pärchen von den Neuangesiedelten, welche sechs Paare auch noch bis jetzt jährlich ihr Wochenbette dort aufschlagen.

Wie lässt sich dies erklären? Wo sind diese 12 Paare hergekommen? und warum kamen sie die folgenden Jahre nicht wieder? Nahrungsmangel kann hieran nicht Schuld sein, indem sich dort sehr grosse Wiesencomplexe finden, wo sich reichliche Nahrung wohl noch für mehrere findet.

In der Forst- und Jagd-Zeitung von 1829 S. 420 führt der damalige Oberförster v. Brixen, jetzt Ober-Landforstmeister zu Königsberg in Preussen, an, dass bei seinem Wohnorte Neuhaus auf der Insel Wollin ein Storchweibchen mit zwei Männchen in demselben Jahre zurückgekehrt, die gemeinschaftlich das Nest vor dem Brüten in Stand gesetzt, sich begatteten, abwechselnd brüteten und bei vereinter Pflege drei Junge erzogen. Ein gewiss seltener Fall.

Alcedo ispida. 1848. 15. Mai waren in einem Neste fünf Junge 6—8 Tage alt, den andern Tag waren dieselben fort und ich glaube bestimmt, dass sie von den Alten fortgetragen waren, indem sie aus dem Neste nicht allein herauskommen konnten, auch nicht zu spüren war, dass sich irgend ein Raubthier dem Neste genähert.

1851. 15. April zwei Eier, das Weibchen war noch im Legen begriffen.

1852. 27. April sechs Eier, nicht bebrütet, das Nest 1½ Fuss über dem Wasserspiegel.

1852. 31. Mai sieben Eier, nicht bebrütet, das Nest 20 Fuss über dem Wasserspiegel.

Beide Nester waren ¼ Meile von einander entfernt und daher bestimmt zwei verschiedenen Paaren gehörig. Auf beiden Nestern ergriff ich das Weibchen.

Lanius collurio, als Bienenräuber. Diesen Sommer — 1854 — brütete ein Päärchen oben benannten Vogels 60 Schritt von meinem Wohnhause in dem dort befindlichen Zaune des Bienengartens. Ich bemerkte nun, nachdem die Jungen einige Tage aus den Eiern geschlüpft, dass die Alten immer unten nach den Bienenstöcken flogen; ich passte genau auf und bemerkte, dass die Alten täglich 60—80 Bienen fingen, indem sie, wenn dieselben ins Flugloch eilten, jedesmal eine wegnahmen. Da ich ihnen den Willen liess, ohne sie zu stören, um desto länger meine Beobachtung fortsetzen zu können, so setzten sie ihre Räubereien täglich fort, auch dann noch, als die Jungen schon 14 Tage ausgeflogen waren; da ich nun den 15. Juli eine sechs wöchentliche Reise antrat, so weiss ich nicht, wie lange sie diese Räubereien fortsetzten, oder ob späterhin die Jungen auch Antheil genommen haben; ich werde nun beobachten, ob sie 1855 wiederkommen.

Anthus pratensis brütet hier ziemlich häufig auf dem grossen Wiesenterrain, und finde ich jährlich gegen 6—10 Nester, ohne mir viele Mühe zu geben. Oefter habe ich wohl zwei verschieden gefärbte Eier in einem Neste gefunden, aber dies Jahr — 1854 — fand ich ein Nest, worin die vier darin befindlichen Eier, sämmtlich bedeutend in der Farbe von einander abweichend waren. Vor zwei Jahren fand ich ein Nest dieses Piepers wohl 600 Schritt von den Wiesen entfernt auf Sturzacker unter einer Erdscholle; welcher Grund mag wohl das Weibchen zur Wahl dieser sonderbaren Brutstelle vermocht haben? Die von mir gefundenen Nester stehen in der Regel auf den Rieselwiesen, da, wo die Wälle oder Abfuhrwege sind, beinahe mit dem Wasserspiegel der Gräben gleich, ja manchmal so niedrig, dass bei etwas hohem Wasser dieselben überschwemmt werden. Auch fand ich dieses Jahr ein Ei von *Cuculus canorus* in dem Neste von *Anthus*

pratensis, welches diesmal — unter wohl 40 gefundenen — etwas anders gefärbt war, wie die Piepereier; es ähnelt ganz den Eiern des Kukkuks, welche ich sonst bei *Sylvia cinerea* gefunden. Sollte, da ich hier jährlich einige Nester von *Sylvia cinerea* mit Kukkukseiern gefunden habe, und erstere dieses Jahr hier beinahe gar nicht vertreten waren, der Kukkuk nun wohl das Nest von *A. pratensis* gewählt haben?

Fringilla cannabina. In den Jahren 1835 bis 1838, wo mein Aufenthalt in Barzwitz ½ Stunde vom Ostseestrande entfernt war, habe ich auf dem Höhenplateau, welches sich nach den Hellbergen hinzieht — damals raume Hutung mit Haidekraut und einzelnem Wachholdergebüsch bewachsen — viele Hänflingsnester, oder vielmehr ich hielt sie dafür (indem ich so nachlässig war, nicht ein Exemplar zu erlegen), gefunden. Der Vogel hatte zwar das Ansehen eines Hänflings, jedoch war er ungemein scheu, und hielt gar nicht auf dem Neste aus; diese standen unter den einzelnen Gebüschen an der Erde, und die Eier waren immer ganz weiss, sehr selten einmal eins mit wenig rothen kleinen Pünktchen. Da in der Gegend viele Hänflinge nisteten (indem ich doch jährlich gewiss gegen 50 Nester gefunden habe), diese aber stets im Gebüsch an 3 bis 8 Fuss Höhe hatten, und sehr selten einmal ein weisses Ei in einem Gelege war, so haben sich späterhin Zweifel bei mir eingestellt, ob dies auch wirklich *F. cannabina* gewesen ist, wozu mich die grosse Scheuheit der Vögel und die stets weisse Farbe der Eier bewogen hat.

Fringilla coelebs. Die grünlichen Eier dieser Art habe ich nur hier zuerst gefunden, und zwar die 7 — 8 Nester nie über 6 Fuss Höhe, stets auf Wachholdergesträuch und nur einmal auf einer jungen Kiefer. An meinen früheren Wohnorten habe ich diese Varietät der Eier nicht gefunden.

Corvus corax. Im Jahre 1834 wurde ein Vogel dieser Art von dem Rittergutsbesitzer Herrn Wetzel auf Rötzenhagen bei Schlave in einem Kleestück gefangen, weil er am Flügel beschädigt war; derselbe heilte die Wunde bald aus und wurde so zahm, dass er tägliche Ausflüge nach dem hinter dem Hause befindlichen Park, ja sogar nach dem nahe angrenzenden Walde machte. Hier wurde er aber späterhin von dem dort weilenden wilden Raben mit grossem Geschrei bis zum Hause verfolgt, und von diesen hier förmlich blockirt, denn so wie er sich sehen liess, wurde er mit Geschrei empfangen und mit Rippenstössen regalirt. Von jetzt ab schloss er nun Freund-

schaft mit dem grossen Hofhunde und wurde dies sein steter Begleiter bei seinen Ausflügen und er von demselben geschützt. Im Jahr 1836 begann er im Wohnhause auf einem Schranke — wo er des Nachts seinen Sitz hatte — viel Reisig zusammen zu tragen und ein sehr grosses Nest zu bauen, wobei sich der Geschlechtstrieb so stark äusserte, dass er sich öfters seinem Lieblingshunde Preis zu geben bereit war. Er legte hier nun fünf Eier und bebrütete dieselben sechs Wochen so anhaltend, dass er sein Nest nicht verliess und auf sein Geschrei ihm Nahrung gebracht werden musste. Aber leider wurde die Hoffnung auf junge Brut getäuscht, indem er nach sechs Wochen vom Brüten abliess und die Eier, wie vorauszusehen, faul waren. Das freundschaftliche Verhältniss mit dem Hunde blieb aber ungestört und täglich wurden Streifereien angestellt. Am zweiten Osterfeiertage, ich glaube den 16. April, wo sehr viel Schnee gefallen war, kam er flüchtig aus dem Walde zurück, fiel in den weichen Schnee auf dem Hofe und war verendet. Die Obduction ergab auch nicht die geringste Verletzung und musste sich derselbe, wahrscheinlich bei dem Herabstürzen in den Schnee, das Genick gebrochen haben. Im Jahre 1841 bekam mein Freund wieder einen jungen Raben aus dem Horste, dieser wurde nun nicht so sehr zahm, aber die Freundschaft zu dem Hunde und die Feindschaft der wilden Raben war dieselbe. Diesen hatte der Besitzer mehrere Jahre; da er keine Anstalt zum Brüten machte, auch viel wilderer und störrischer Natur war, so vermuthete ich, dass es ein Männchen war. Nach mehreren Jahren verschwand er, und wir vermutheten, dass er erschlagen worden, indem er sehr oft Stücke Fleisch, Füsse etc. von geschlachtetem Vieh mitbrachte, welche er also doch geraubt oder gestohlen haben musste, wobei er dann auch das Ende solchen Gelichters gefunden haben mag.

Buteo vulgaris. Im Jahre 1854 fand ich den Horst dieses Bussards, wovon das Weibchen — das Männchen habe ich nicht gesehen — ganz weiss war, mit Ausnahme einiger schwarzen Flecken unter den Flügeln. Im Horst befanden sich drei Eier, welche sich doch auch von den andern Bussardeiern unterscheiden. Derselbe war ungemein scheu und entfernte sich, nachdem ihm die Eier genommen, aus der Gegend.

Ueberhaupt variiren diese Eier ungemein, indem sich sehr selten einige gleichen. Ich habe wohl schon einige Hundert unter Händen gehabt, doch wie gesagt, nur wenig gleich gezeichnete gefunden. Ich

besitze noch über 40, aber jedes ist verschieden. Ein Gelege vom Jahre 1852 mit vier Eiern zeichnet sich dadurch aus, dass die Eier stufenweise kleiner werden, so dass das kleinste nicht grösser wie das von *Circus rufus* ist. Ein Ei besitze ich von einer schwarzen Varietät — und war nur dies eine im Horste — welches sich durch seine Form, Farbe und Korn sehr von den andern unterscheidet.

Sylvia thytis habe ich hier noch nicht brütend gefunden, dahingegen *S. phoenicurus* häufig.

Parus ater. Auch diese Meise habe ich nur einmal im Winter 1847 gesehen, sonst noch nie bemerkt.

Telmatias gallinago. Am 14. August 1854 berichtete mir ein Jäger, dass ihm der Hirte gesagt, dass schon seit 14 Tagen allabendlich eine Beccasine sich auf die höchste Spitze einer einzeln stehenden Kiefer, circa 30 Fuss hoch, am Rande des grossen Bruchs setze, er selbst habe dieses heut Abend gesehen. Hierauf ging ich des andern Abends mit drei Begleitern hin, und siehe, dieselbe kam peckend angeflogen und setzte sich auf die Spitze der bezeichneten Kiefer, flog aber, da sie uns bemerkte, fort. Nach Verlauf von ungefähr drei Minuten kam sie jedoch wieder und nahm ihren Sitz auf derselben Stelle ein, wo ich sie nun über eine Minute beobachtete und sie dann von ihrem luftigen Standorte herunterschoss.

Scolopax rusticola. Auch von dieser behauptet ein Freund von mir — ein sehr wahrheitsliebender Mann und wohl einer der besten Schützen, die es gibt — dass er einmal um Johannis, wo die Brutschnepfe noch zog, eines Abends das Männchen derselben, nachdem es einigemal um ein Bruch, wo junge Schnepfen waren, herumgestrichen hatte, sich auf die höchste, trockne Spitze einer Kiefer, circa 100 Fuss hoch, sich setzen sah. Beim Setzen nahm sie ganz die Gestalt des Storches an, d. h. sie liess die Beine lang herunterhängen, um so ihren luftigen Sitz einzunehmen. Sie wurde von dem Schützen gefehlt. Des andern Abends kam sie wieder angestrichen, nahm ihren Sitz ein, und ehe mein Freund noch zum Schiessen bereit war, kam dieselbe pfeilschnell von dem Baume herunter und liess sich auf der Wiese, die den Rand des Bruchs umgab, nieder, wo sie dann durch einen Schuss erlegt wurde.

Hirundo urbica. Wo hält sich dieselbe während des Zeitraums nach ihrer Ankunft bis zur Beendigung des Nestbaues und dann

während der Zeit nach ihrem Ausfluge bis zum Wegzuge des Nachts auf?

In diesem Jahre — 1854 — kamen alle meine Hausschwalben, 76 Päärchen, zu gleicher Zeit den 4. Mai Morgens an und fingen gleich den Neubau und das Ausrepariren der Nester an, jedoch des Abends waren sie alle fort und des Morgens wieder da, und so ging es fort, bis das Nest ungefähr zur Hälfte fertig war, wo dann beide Gatten auch des Nachts ihren Ruheplatz darin nahmen. Obwohl ich dieses schon alle Jahre bemerkt und sie genau beobachtet, so weiss ich doch nicht, wo sie sich des Nachts aufhalten. Nur einmal, im Jahre 1847, als ich mich 2 Uhr Morgens wegen Forstschutzes ins Revier begab, traf ich auf einem kleinen Sandhügel, ungefähr 100 Schritt von meiner Wohnung, gegen 50 Stück Schwalben, welche nahe vor meinen Füssen aufflogen. Obgleich ich späterhin sehr oft zu verschiedenen Zeiten des Nachts diesen Hügel abgesucht, habe ich doch keine wieder gesehen.

Als ich dieses Jahr — 1854 — am 13. August von einer Reise zurückkehrte, fand ich meine Schwalben mehrentheils ausgeflogen und kamen dieselben nur alle Tage des Morgens und Abends an, besuchten ihre Nester, schwärmten und spielten wohl ½ Stunde herum, worauf sie wegzogen. Wo blieben sie nun jetzt des Nachts? Am 27. August setzten sie sich auf das Dach meines Wohnhauses in die Morgensonne, putzten sich, zwitscherten ihr Liedchen, erhoben sich nach einer Stunde, flogen fort und kehrten nicht wieder. Nur fünf Pärchen hatten noch Junge im Neste, welche sie fleissig fütterten. Am 31. August flogen von diesen drei Paare aus, hielten bis zum 3. September Flugübung und waren verschwunden. Die Jungen der beiden letzten Paare verliessen das Nest am 7. September, hielten ihre Flugübung und verliessen am 9. September auch ihren Brutort.

Die beiden Paare von *H. rustica*, welche hier nisten, hielten mit ihren Jungen eben solche Flugübungen. Am 6. September sammelten sie sich auf dem Dache, sonnten sich und waren den 8. fort. Jedoch hielten sich noch immer welche bei Tage oberhalb der Wiesen. Den 20. September zogen des Abends zwischen 6 und 7 Uhr circa 400 Stück in der Richtung nach N.N.W. immer einzeln, hinter und neben einander in Zwischenräumen von 20 bis 25 Schritt, und waren nun auch fort bis auf zwei, welche ich am 27. September zuletzt bemerkte.

Sollte Jemand über diese, wie mir scheint, interessante Frage Erfahrungen gemacht haben, so bitte ich dieselben, in dieser unserer Zeitschrift gütigst mitzutheilen.

Nucifraga caryocatactes. Dass derselbe auch hier wohl bisweilen sein Wochenbett aufschlägt, bin ich fest überzeugt, indem in diesem Jahre ein Pärchen den ganzen Sommer in meiner Nähe im Königl. Vangeroer Revier sich aufhielt; jedoch ist alles Suchens ungeachtet das Nest nicht aufgefunden worden.

Von *Podiceps subcristatus* erlegte ich ein Weibchen auf einem kleinen Teiche, welcher rundum mit Gras und Gebüsch bewachsen war, den 29. Mai 1854; ich glaube bestimmt, dass dasselbe hier auch gebrütet, doch habe ich aller Mühe ungeachtet das Nest nicht gefunden.

Tabelle über Ankunft und Wegzug der Vögel im Jahre $18^{53}/_{54}$.

	Ankunft.	Wegzug
Anser segetum.	$^{10}/_{10}$. 1853 die ersten. $^{19}/_{10}$. 3 Stück von einer Art, die ich nicht kenne, sassen auf dem Acker. $^{16}/_{11}$. letzten.	$^{10}/_{3}$. erster, $^{2}/_{5}$. ein Zug von ca. 200, letzter.
Cygnus musicus.	$^{6}/_{12}$. 1853 2 Stück, keine weiter.	$^{3}/_{3}$. 7, $^{4}/_{3}$. 2, $^{6}/_{3}$. 2 Stück, letzter.
Alauda arvensis.	$^{21}/_{2}$. und $^{27}/_{2}$. einzeln, $^{1}/_{3}$. allenthalben.	$^{22}/_{9}$. erste Zuglerchen, $^{22}/_{10}$. letzte, $^{29}/_{10}$. einzeln, $^{4}/_{11}$. bei sehr stürmischem, einige Tage anhaltendem Wetter noch einzelne.
Sturnus vulgaris.	$^{1}/_{3}$. gleich häufig.	1. Juli. Vom 11. Septbr. bis 10. Octbr. erschienen sie wieder, doch nur in schwachen Flügen, auch nicht täglich gesehen.
Columba oenas.	$^{28}/_{2}$. 2 Stück.	7. August zuletzt gerufen, $^{20}/_{8}$. letzten gesehen.
Corvus Monedula.	$^{5}/_{3}$. einzeln hoch in der Luft.	21. Septbr. bis Ende Octbr. öfter einzelne, am 15. Juli 3 Meilen nördlich von hier bei dem Dorfe Nemitz gegen 1000 Stück auf dem Felde gesehen.
Alauda arborea.	$^{7}/_{3}$. gesungen.	$^{23}/_{9}$. erster Zug — flugweise. — $^{2}/_{11}$. letzter.
Vanellus cristatus.	$^{9}/_{3}$. 5 Stück.	15. Juli hier zuletzt. Am Ostseestrande Ausgangs August noch viele.
Fringilla cannab.	$^{9}/_{3}$.	8. Octbr. zuletzt.
Columba palumbus.	$^{10}/_{3}$. $^{24}/_{3}$. gerufen.	$^{23}/_{9}$.

	Ankunft.	Wegzug.
Grus cinerea.	13/3.	4/11. letzter. Den 28. August über 50 Stück auf dem Reckoer Felde, setzten sich auf die dort stehenden Stiegen des Buchweizens.
Milvus regalis.	13/3.	
Motacilla alba.	14/3.	27/9.
Charadrius pluvial.	15/3.	11/9. erste Züge. 2/11. letzte.
Fringilla coelebs.	16/3. schlug gleich im Walde, keine im Winter 18 53/54 gesehen.	
„ *carduelis.*	17/3. 2 einzelne, keine weiter gesehen.	
Turdus musicus.	18/3. 21/3. gesungen.	14/9. erster Zugvogel, 20/10. letzter, sehr schlechter Fang, in vielen Jahren nicht so unergiebig gewesen.
Ardea cinerea.	18/3.	7/11.
Rubecula familiar.	19/3.	29/10.
Telmatias gallinago	20/3. Den 26. gemeckert, Den 1. Januar eine einzelne.	13. Septbr. erste Zugschnepfe, den 30. Octbr. des Abends noch eine einzelne, welche ihr peka, peka, rief.
„ *gallinula.*	22/3.	Im Herbst keine gesehen.
Fringilla chloris.	24/3.	1/11.
Anthus pratensis.	24/3.	4/10.
Scolopax rusticola.	28/3. auf dem Zuge. Im Ganzen sehr wenig.	27/10., den Herbst über häufig.
Emberiza schoeniel.	1/4.	Seit 2 Jahren hat sich hier ein Pärchen auf einem kleinen Teiche angesiedelt.
Ciconia alba.	5/4. einzeln. 17. allenthalben.	28. Aug. Wenig junge Störche, in mehreren Nestern gar keine Jungen, unter 30 Nestern nur in einem 2.
Totanus ochropus.	1/4.	7/9. Im August mehrere am Ostseestrande gesehen.
Phyllopneuste rufa.	2/4. gesungen.	28/10. Seit Mitte October täglich mehrere in einem Garten.
Turdus iliacus.	3/4.	6/10. erster Zugvogel, 8/11 letzter.
Saxicola oenanthe.	4/4.	25/9.
Falco tinnunculus.	5/4. weiter keine bemerkt.	
Ciconia nigra.	10/4.	
Jynx torquilla.	16/4.	
Aegialites minor.	17/4.	1/9.
„ *hypoleucos.*	19/4.	2/9.
Raticilla phönicur.	19/4.	23/10.
Pratincola rubetra.	19/4.	5/9
Hirundo rustica.	22/4. 2 Stück. Den 3. Mai alte.	20/9. einzeln bis zum 27.

	Ankunft.	Wegzug.
Upupa epops.	22/4.	25/8.
Cyanecula suecica.	23/4.	
Budytes flavus.	24/4.	
Columba turtur.	1/5.	
Gallinula chlorop.	1/5.	4/10.
Hirundo riparia.	2/5. fingen gleich an zu bauen.	1/9.
Cuculus canorus.	3/5. gerufen, waren weniger wie im vorigen Jahre.	17. Juli zuletzt gerufen.
Hirundo urbica.	4/5. alle zugleich, fingen gleich an ihre Nester zu bauen.	9/9. die letzten.
Gallinula porzana.	7/5.	26/8.
Caprimulgus europ.	7/5.	2/9.
Sterna fluviatilis.	8/5.	
Oriolus galbula.	8/5.	
Lanius collurio.	14/5.	16/8.
Coracias garrula.	15/5.	4/9.
Gallinula crex.	21/5. gerufen.	8/10.
Turdus pilaris.		8/10. der erste Zugvogel.
Corvus corone.		11/10. ein Zug von 6 Stück, weiter keine bemerkt.
Regulus ignicapil.		18/10.
Alauda cristata.		26/10. waren mehrere Züge — Familienweise — hier.
Parus.		26/10. der erste Zug gegen 300 Stück, Schwanz-, Hauben- und Kohlmeisen.
Cravirostra curv.		27/10. nur dies einemal 4 Stück gesehen.
Pyrrhula vulgaris.		5/11. den letzten gefangen, im Ganzen nur 3 Stück. Den 7. Decbr. noch ein einzelnes Männchen in meinem Garten.
Buteo lagopus.		Den 2. und 17. Decbr. einen einzelnen.

Forsthaus Schlosskämpen, im Januar 1855.

W. Hintz I.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europas

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Hintz I Wilhelm

Artikel/Article: Auszüge aus meinem ornithologischen Tagebuche 18-27